

Angedacht: Lobe den Herrn



Liebe Leserin, lieber Leser,

in den vergangenen Wochen ist für mich die Frage aufgetaucht, ob wir denn in dunklen, eher schweren Tagen, wie wir sie zur Zeit erleben, auch Grund haben, Gott zu loben, zu ehren und ihm zu danken. Oft sind wir eher mutlos, deprimiert, kreisen mit unseren Gedanken um uns selbst, und das Lob Gottes bleibt uns eher „im Halse“ stecken. Dann sind wir schnell beim Klagen und Bitten, oder wir verstummen ganz. Wenn eigene Worte zum Gebet fehlen, können uns unser Gesangbuch oder die Psalmen aus der Bibel eine reiche Fundgrube sein. So lesen wir in Psalm 103 gleich zu Anfang Folgendes:

**Lobe den Herrn, meine Seele,
und was in mir ist, seinen heiligen Namen!
Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.**

Die Bibel ist angefüllt mit Geschichten, wie Gott diese Welt und jeden einzelnen Menschen unendlich liebt. Für jedes Menschenleben, auch das scheinbar verirrte und vielleicht verkommene, hat Gott etwas Großes getan, als er seinen Sohn Jesus Christus zur Erlösung in diese Welt gesandt hat. Die Engel im Himmel haben Gott gelobt, als Jesus geboren wurde. Für uns ist somit immer Grund genug, für Gottes unendliche Liebe in dieses Lob mit einzustimmen. So heißt es auch in den weiteren Versen dieses Psalms prägnanterweise nicht „Lobe den Herrn, der dir alle deine Wünsche erfüllt...“, sondern „...der dir alle deine Sünden vergibt...“. Der Beter aus Psalm 103 macht es uns vor, indem er sich gleichsam selber dazu ermuntert, sein Innerstes, seine Seele gewissermaßen in der dritten Person anspricht („Lobe den Herrn, meine Seele...“). So bleibt er nicht im Sumpf der Ichbezogenheit und der Negativgedanken stecken.

Was aber tun, wenn die Umstände – wie vielleicht im Augenblick für Sie – ganz anders aussehen?

Der Liederdichter und Sänger Manfred Siebold, der schon mehrfach auch in unserer Gemeinde zu Konzerten zu Gast war, wechselt in seinem Lied „Gelobt sei Gott für halbe Sachen“ komplett die Blickrichtung; weg vom Jammern und sich selber Bemitleiden hin zum Lob und Dank, eben auch für „halbe Sachen“: „...*Schon für die ersten ohne Schmerz verbrachten Stunden und die ersehnte fieberfreie halbe Nacht, für jede Hand, die sich bemüht um unsere Wunden, die bloße Aussicht, dass das Leben wieder lacht...*“.

Gottes Wort bezeugt nicht zuletzt auch, dass ER natürlich Menschen, die ihm vertrauen, bewahren und durch die größten Probleme ihres Lebens hindurchtragen **kann**. Doch selbst, wenn Krankheit, Leid oder sogar der Tod auf uns warten, dürfen wir die Gewissheit in unserem Herzen haben, dass wir in Gott geborgen sind. Lesen Sie einmal nach, wie es der Apostel Paulus in seinem Römerbrief ausdrückt (Römer 8, 28).

Mit solchem Lob Gottes ist übrigens gerade unser Posaunenchor mit seinem schönen Leitspruch „Gott loben, das ist unser Amt“ (Evangelisches Gesangbuch 288, 5) ein Vorbild.

Katharina Bolte
aus Ihrer Philippus-Gemeinde